

**Asociación Pro Búsqueda de Niñas y Niños Desaparecidos
Vereinigung für die Suche nach verschwundenen Kindern**

Auf der Suche

nach Identität, Gerechtigkeit und historischer Erinnerung

Wer ist die Asociación Pro Búsqueda?

Die Asociación Pro Búsqueda ist eine Vereinigung von salvadorianischen Familien, die ihre während des internen Krieges in El Salvador (1980 bis 1992) entführten und verschwundenen Kinder suchen. Sie ist Teil der Menschenrechtsbewegung der zivilen Opfer dieses Krieges, die von den Mütterkomitees COMADRES, CODEFAM und COMAFAC initiiert wurde.



„Vergessen verboten“ – Großveranstaltung salvadorianischer Menschenrechtsorganisationen, 14.11.2008

Pro Búsqueda geht von einer einzigen, in den Herzen von Müttern und Vätern brennenden Frage aus: Wo ist mein Sohn? Wo ist meine Tochter? Deshalb lautet der Auftrag der Vereinigung einfach: „die Suche nach den während des internen Krieges in El Salvador entführten und verschwundenen Kindern und die Wiederbegegnung mit ihren Familien.“

Pro Búsqueda und die Opfer des Verschwindenlassens von Minderjährigen fordern vom Staat Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung. Am Bemerkenswertesten ist der Zusammenhalt der Familien, die sich in Pro Búsqueda zusammen geschlossen haben. Seit mehr als 16 Jahren sind über 870 vor allem bäuerliche und arme Familien vereint in der Hoffnung ihre verschwundenen Kinder wieder zu finden.

Pro Búsqueda hat seine Erfahrungen mit ähnlichen Menschenrechtsorganisationen in der Region, vor allem in Guatemala ausgetauscht. Mit dem Urteil des Interamerikanischen Menschenrechtsgerichtshofes im Falle der verschwundenen Mädchen Ernestina und Erlinda Serrano Cruz hat die Vereinigung einen Höhepunkt ihrer Anstrengungen erreicht und ist in direkte Auseinandersetzung mit dem salvadorianischen Staat getreten.

Das Phänomen des Verschwindenlassens von Kindern in El Salvador

Entführung und Verschwindenlassen sind überall auf der Welt Verbrechen gegen die Menschlichkeit. In El Salvador wurden sie zu einer besonderen Form der Aggression gegen Kinder und ihre Familien. Diese Verbrechen verletzen die Menschenrechte in vielfacher Weise, denn sie betreffen das Recht auf Leben, auf Freiheit, auf Integrität, auf Frieden, Sicherheit und Wohlergehen. Solange die entführten und verschwundenen Personen nicht wieder auftauchen oder gefunden werden, hält die Verletzung ihrer Rechte an.

Im konkreten Fall El Salvadors war diese Art von Menschenrechtsverletzungen während des internen Krieges eine übliche Praxis des Staates, ausgeübt von Sicherheitskräften, Militärs und Privatpersonen, die diese Verbrechen mit Unterstützung oder Zustimmung des Staates begingen. Im Bericht der Wahrheitskommission sind über 5.000 Fälle von Entführung und Verschwindenlassen dokumentiert, aber nach Angaben der Mütter-Komitees sind es über 9.000. Hinter den Hauptopfern, den Verschwunden, stehen deren Familien, die ebenfalls Opfer sind, weil sie auf eine Antwort warten auf ihre Forderung nach Gerechtigkeit und Wiedergutmachung. Das Verschwindenlassen ist eines der schmerzlichsten Kapitel der salvadorianischen Geschichte und offenbart eine Pathologie der ganzen Gesellschaft: die Straflosigkeit.

Nach den Unterlagen von Pro Búsqueda sind die Streitkräfte und die aufgelösten Sicherheitskräfte für 92% der dokumentierten Fälle

verantwortlich. Die Art des Verschwindenlassens war nicht immer dieselbe. In einigen Fällen wurden die Kinder ihren Müttern buchstäblich aus den Armen gerissen von Angehörigen der Streitkräfte, die an den Militäroperationen gegen die Aufständischen teilnahmen. In vielen anderen Fällen wurden die Kinder nach einem Massaker oder einer militärischen Auseinandersetzung von den Soldaten lebend zwischen den Leichen gefunden und entführt.

Angehörige der Guerrilla FMLN (Nationale Befreiungsfront Farabundo Martí) müssen in 8% der von Pro Búsqueda dokumentierten Fälle für die erzwungene Trennung der Kinder von ihren Familien verantwortlich gemacht werden. Auch gab es Fälle, in denen die FMLN ihre KämpferInnen zwang, Söhne und Töchter in „Sicherheitshäusern“ zu lassen, um als Tarnung von klandestinen Aktivitäten zu dienen. In wieder anderen Fällen wurden Minderjährige für Kurierdienste oder als KämpferInnen rekrutiert.



Wiedergefundene am 14.Jahrestag der Gründung von Pro Búsqueda, 31.08.2008

Die Untersuchungen von Pro Búsqueda ergeben eine allgemeine Klassifizierung des Verbleibs der verschwundenen Kinder: unter denen, die wieder gefunden wurden, wuchsen einige in verschiedenen Waisenhäusern El Salvadors auf. Andere wurden „legal“ von Familien im Ausland adoptiert, wobei ihre Identität ganz oder teilweise geändert wurde. Wieder andere wurden Opfer des Kinderhandels. Nur wenige der wieder gefundenen Kinder sind in Kasernen aufgewachsen.

Dank der Anstrengungen von Pro Búsqueda sind die Mechanismen des Verschwindenlassens von Kindern in El Salvador detailliert bekannt. Was das Alter der verschwundenen Kinder betrifft, ergeben die Unterlagen von Pro Búsqueda, dass 65% von ihnen unter sieben Jahren alt waren als sie verschwanden, kleine, verletzte Kinder, Opfer die sich nicht wehren konnten gegen dieses Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

In Guarjila geboren

Als 1992 die Waffen schwiegen und die Friedensverträge unterzeichnet wurden, entstand die Wahrheitskommission als eines der Ergebnisse der Friedensverhandlungen, deren Aufgabe es war, die Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen, die während des Krieges begangen worden waren, zu untersuchen und aufzuklären. Die Kommission richtete in den wichtigsten Städten des Landes Büros ein und lud die Bevölkerung ein, über Fälle von Menschenrechtsverletzungen zu berichten. Viele kamen, aber es war auch nicht einfach, die Überlebenden des Krieges und der in den ländlichen Gemeinden begangenen Verbrechen dazu zu bewegen, in die Stadt zu kommen und Zeugnis abzulegen. Vielen steckte die Angst noch tief in den Knochen.

In diesem Zusammenhang regte der Jesuitenpater Jon Cortina an, die Wahrheitskommission in die Rücksiedlung Guarjila im nördlich gelegenen Departement Chalatenango einzuladen, damit die Zivilbevölkerung dort Zeugnis ablegen konnte von den erlittenen Leiden und Schmerzen. Die Wahrheitskommission richtete sich in Guarjila in der Kapelle ein, wo die Bilder des Heiligen Franziskus und von Erzbischof Romero Zeugen der Worte und Tränen der überlebenden Bauern und Bäuerinnen wurden. Unter all denen, die Zeugnis ablegten, waren auch vier Frauen und ein Mann aus Chalatenango, die der Wahrheitskommission von ihren Kindern erzählten, die ihnen während der Massaker an der Zivilbevölkerung von Soldaten der salvadorianischen Streitkräften buchstäblich aus den Armen gerissen worden waren.

Als die Familien, die anfangen Pro Búsqueda zu bilden, merkten, dass die staatlichen Stellen ihren Auftrag, nach den verschwundenen Kindern zu suchen, nicht erfüllten, beschlossen sie, mit ihren eigenen Mitteln weiter zu suchen.

Der erste Erfolg stellte sich dank bäuerlicher Aufmerksamkeit ein. Als der junge Santos Mejía aus Arcatao, Chalatenango als Gärtner in der Nähe des SOS Kinderdorfes von Santa Tecla, einer Stadt im Westen von San Salvador, arbeitete, kamen ihm in einer Gruppe von SchülerInnen des Kinderdorfes einige Gesichter bekannt vor. Er nahm sich ein Herz, ging der Sache nach und fand heraus, dass es sich tatsächlich um Kinder aus Chalatenango handelte, die angeblich als Kriegswaisen in dem Kinderdorf lebten.



Francisca Romero, eine der Frauen, die die Gründung von Pro Búsqueda angestoßen haben, mit ihrer Tochter Elsy Dubón

Es waren Andrea, Angélica, Marta, Elsy und Juan Carlos, alles Überlebende der „Guinda de Mayo“, unter welchem Namen die größte Militäroperation, die in Chalatenango stattfand, unter der bäuerlichen Bevölkerung der Zone bekannt war.

So fand am 16. Januar 1994 in der Rücksiedlung von Guarjila die erste Wiederbegegnung statt. Die Nachricht davon machte die Runde in den Gemeinden der ehemaligen Kriegsgebiete. Andere Familien, deren Kinder ebenfalls entführt wurden und dann verschwanden, meldeten sich, sprachen mit der Gruppe von GründerInnen und begannen ebenfalls mit der Suche. Weil ihre Kinder unter ähnlichen Umständen verschwunden waren, kamen die Eltern zum Schluss „Wenn diese Kinder noch leben, dann leben unsere auch noch.“

Offiziell wurde Pro Búsqueda am 20. August 1994 gegründet und seither ist die Anzahl der registrierten Fälle Jahr für Jahr gestiegen. Ebenso ist auch die Zahl der aufgeklärten Fälle gestiegen. Ein deutliches Signal des Friedens und der Auferstehung: es ist möglich, die verschwundenen Kinder wieder zu finden.

Die Ergebnisse

Seit der Gründung am 20. August 1994 sind bei Pro Búsqueda 878 Fälle von entführten und verschwundenen Kindern registriert worden. 360 Fälle konnten inzwischen aufgeklärt werden. Es ist damit nachgewiesen, dass es in El Salvador jenseits der „offiziellen Wahrheit“ hunderte von entführten Kindern gegeben hat, die seither verschwunden sind, und dass

es hochrangige Militärs, Rechtsanwälte und einige Hilfswerke gibt, die in diese Vorgänge verwickelt sind.



Die Wiederbegegnung von Amy Hackenberger aus Pennsylvania (in der Mitte mit weißer Bluse) mit ihrer salvadorianischen Mutter, Cruz del Pilar (links neben Amy, mit ihrem Mann Pedro, Amys Stiefvater) im Jahr 2008. (Hinten rechts Amys Adoptiveltern June und John Hackenberger.)

In 222 der 360 Fälle ist es inzwischen zu einer Wiederbegegnung gekommen, zum längst erwarteten Tag, an dem eine Mutter oder ein Vater nach zwanzig oder mehr Jahren ihren Sohn oder ihre Tochter wieder in die Arme schließen konnte. In über 40 weiteren Fällen sind die vormals entführten und verschwundenen Kinder tot. Die Gewissheit vom Tod der Kinder macht es den Suchenden möglich, einen Trauerprozess einzuleiten oder eine Exhumierung zu betreiben. In ca. 90 Fällen steht eine Wiederbegegnung noch aus, das gilt vor allem für im Ausland Wiedergefundene.

In einem Land wie El Salvador mit seinem hohen Maß an Straflosigkeit und seinem schlecht funktionierenden Rechtswesen, bedeuten diese Ergebnisse nicht wenig. Die Schwierigkeiten bei der Aufklärung von Menschenrechtsverletzungen und bei der Suche nach verschwundenen Kindern machen aus jedem Erfolg bei den Nachforschungen ein kleines Wunder.



Die Wiederbegegnung der Geschwister Claribel, Alvaro und Maximiliano im Jahr 2009

Das vom Interamerikanischen Menschenrechtsgerichtshof in San José, Costa Rica, gefällte Urteil im Falle der bis heute verschwundenen Mädchen Serrano Cruz ist sicherlich der bislang größte Erfolg der Advocacy-Arbeit von Pro Búsqueda, nicht nur weil es die erste internationale Verurteilung des Staates El Salvador wegen Menschenrechtsverletzungen beinhaltet, sondern weil es auch ganz klar die Verpflichtung des Staates zu einer integralen Wiedergutmachung gegenüber der Opfer des Staatsterrorismus formuliert.

Zu erwähnen ist auch, dass Pro Búsqueda und seine Arbeit weltweit anerkannt werden, so vom Kinderrechtskomitee der Vereinten Nationen, von Amnesty International, vom US-Außenministerium, die Pro Búsqueda wiederholt in ihren Menschenrechtsberichten erwähnt haben.

Schließlich hat Pro Búsqueda sich auch um den Erfahrungsaustausch mit ähnlichen Organisationen in der Region bemüht, so z.B. mit der Nationalen Kommission für die Suche nach den verschwundenen Kindern in Guatemala.



Die Organisations- und Advocacy-Arbeit von Pro Búsqueda: hier eine Demonstration für ein Gesetz für die Suche nach den verschwundenen Kindern am 29. September 2008.

Das Pro Búsqueda Team

Pro Búsqueda unterhält in der Landeshauptstadt San Salvador ein Büro, in dem JuristInnen, PsychologInnen und andere Fachleute arbeiten. Das Team setzt sich aus folgenden Abteilungen zusammen.

Die Abteilung für Nachforschungen und Rechtshilfe

Die KollegInnen in dieser Abteilung suchen nach den verschwundenen Kindern. Zu diesem Zweck ist mit Unterstützung der Ärzte für Menschenrechte, des kalifornischen Justizministeriums und des Menschenrechtszentrums der Universität von Berkeley, Kalifornien, eine Gendatenbank eingerichtet worden. Inzwischen sind dort die Daten von Hunderten von Familienangehörigen und Wiedergefundenen registriert. Die juristische Abteilung von Pro Búsqueda analysiert die rechtlichen Aspekte der Tausenden von Adoptionen während der Kriegsjahre und hilft Wiedergefundenen, die dies wünschen, bei der Wiedererlangung ihrer Identität. Vor allem aber widmet sich die Rechtsabteilung dem Kampf gegen die Straflosigkeit, indem sie die von Familienangehörigen angestrebten Verfahren innerhalb des salvadorianischen Rechtssystems und bei der Interamerikanischen Menschenrechtskommission und dem Interamerikanischen Menschenrechtsgerichtshof begleitet. Pro Búsqueda

hat im Fall der verschwundenen Mädchen Serrano Cruz vor dem Interamerikanischen Menschenrechtsgerichtshofes das erste Urteil gegen den salvadorianischen Staat erwirkt.

Die Abteilung für psychosoziale Begleitung

In dieser Abteilung werden die Wiederbegegnungen zwischen den biologischen Familien und ihren vormals entführten und verschwundenen Angehörigen vorbereitet. Auch danach wird der Prozess der Wiederannäherung, der Familienzusammenführung begleitet und dabei versucht, die Auswirkungen auf das Leben der Wiedergefundenen gering zu halten. Desweiteren gibt es Traumaarbeit mit den Familienangehörigen, die ihre verschwundenen Kinder noch nicht gefunden haben, wie auch mit denen, deren vormals verschwundene Kinder wieder gefunden worden sind, sich aber noch nicht zu einer Wiederbegegnung entschlossen haben, und schließlich auch mit jenen, deren Kinder verstorben sind und die Pro Búsqueda bei der Trauerarbeit unterstützt.



Isidro Ayala bei einem Workshop der Abteilung für psychosoziale Begleitung im Jahr 2010

Die Abteilung für Organisation der Familienangehörigen und Advocacy

Diese Abteilung versucht, die Familienangehörigen als Mitglieder von Pro Búsqueda zu organisieren und auszubilden für den politischen Kampf um die Menschenrechte der Opfer von Entführung und Verschwindenlassen, vor allem um das Recht auf Wiedergutmachung. Desgleichen wird das Recht der Wiedergefundenen auf ihre Identität gefordert. Diese erhalten auch Ausbildung in Menschenrechten und Friedenskultur. Schließlich ist hier auch die soziale Kommunikation angesiedelt, mit der über das

Problem der verschwundenen Kinder berichtet und die Gesellschaft für dieses Problem sensibilisiert wird. Dazu werden Instrumente wie die eigene Internetseite, die Zeitschrift „En Búsqueda“, eine interaktive DVD, Photoausstellungen, eine elektronisches Bulletin, Pressekonferenzen usw. eingesetzt.



Die Abteilung für Organisation und Advocacy organisiert unter anderem die großen Veranstaltungen von Pro Búsqueda. Hier die Wiedergefundene Flor de María Sales mit ihren Kindern am 16. Jahrestag der Gründung von Pro Búsqueda, am 29. August 2010.

Die Verwaltungsabteilung

Sie ist die unsichtbare Seite der Dienste, die Pro Búsqueda für die Opfer des Verschwindenlassens leistet. Hier werden die Spenden und Zuschüsse verwaltet, Beschaffungen und Transporte organisiert und BesucherInnen empfangen, die jederzeit willkommen sind, denn Pro Búsqueda ist offen für alle und hier gibt es immer Verständnis, Mitgefühl und frischen Kaffee.

Kollektive Erinnerung

Pro Búsqueda hat seine Erfahrungen und sein Fachwissen in folgenden Veröffentlichungen dem interessierten Publikum zur Verfügung gestellt.

Der Frieden im Aufbau. Eine Studie über das Problem der während des Krieges in El Salvador verschwundenen Kinder.

Diese Broschüre handelt von der Vorgeschichte und vom Kontext des Verschwindenlassens von Kindern während des Krieges in El Salvador, ebenso wie von den Spuren, die bei der Suche helfen, und der systematischen Weigerung des salvadorianischen Staates, die betreffenden Fälle zu untersuchen. In dieser ersten Publikation beschreibt Pro Búsqueda objektiv das Thema des Verschwindenlassens von Kindern als ein Thema, das grundlegend ist für ein Land, das Frieden und Versöhnung braucht.



Demonstration von Familienangehörigen von Pro Búsqueda vor dem salvadorianischen Parlament am 29. September 2008.

Der längst erwartete Tag. Auf der Suche nach den verschwundenen Kindern El Salvadors.

Dieses Buch rekonstruiert die Geschichte des Krieges und die Ereignisse, bei denen Kinder in El Salvador verschwanden. Familienangehörige erzählen von der Entstehung ihrer Vereinigung, von Pro Búsqueda und von den Anstrengungen, die verschwundenen Kinder wieder zu finden, die bis heute unternommen werden. In allen Einzelheiten wird der Weg zum längst erwarteten Tag nachgezeichnet, dem Tag der Wiederbegegnung.

Geschichten, die gegenwärtig sind. Die Erzählungen von fünf jungen Leuten, die ihre Familien verloren und die sie nach dem Krieg wieder gefunden haben.

Das ist ein Buch mit Lebensgeschichten. Fünf Personen erzählen von ihrer Kindheit und Jugend während des Krieges, wie sie von ihren Familien getrennt wurden und wie sie nach der Unterzeichnung der Friedensverträge 1992 ihre Familien dank der Arbeit von Pro Búsqueda wieder gefunden haben. Die persönlichen Erfahrungen sind subjektiv und diese Erzählungen geben nicht vor, die komplexe Wahrheit der Ereignisse während des Krieges und danach zu besitzen. Vielmehr ist es der Wunsch der fünf AutorInnen, ihre eigenen Erfahrungen ehrlich und wahrheitsgetreu weiter zu geben.

Unsere Identität neu weben. Psychosoziale Arbeit mit dem Problem der verschwundenen Kinder El Salvadors.

Persönliche Geschichten, gezeichnet von der Traurigkeit des Verlustes, von den Tränen in Tagen und Jahren all jener, die erschöpft sind von den Folgen der Gewalt und des Verschwindenlassens ihrer Kinder, sind der Ausgangspunkt für dieses Buch. Es beabsichtigt beizutragen zur psychosozialen Begleitung der Familien, deren Kinder entführt wurden und verschwunden sind. Im Einzelnen wird von der psychosozialen Arbeit mit Familien berichtet, deren Kinder nach wie vor verschwunden sind, mit Familien, die in einem Prozess der Familienzusammenführung die Menschen getroffen haben, die während des Krieges entführt wurden oder auf der Flucht verloren gingen und dann verschwunden waren, und mit den jungen Wiedergefundenen selbst.

Von Gernika nach Guarjila

Die kurze, aber dichte Geschichte der Vereinigung für die Suche nach den verschwundenen Kindern ist verknüpft mit der Geschichte eines baskischen Kindes, das am 8. Dezember 1934 in Bilbao geboren wurde: Jon Cortina. Zwei Jahre später, 1936, wird die kleine Stadt Gernika im spanischen Baskenland Szenarium der ersten Bombardierung der modernen Geschichte. Franquistische Truppen, unterstützt von der Nazi-Luftwaffe, zerstörten die Stadt und hinterließen zweitausend Tote und Verletzte. So erlebten Jon Cortina und seine Familie das Exil in Frankreich, wohin sie vor dem franquistischen Terror flohen. Die Erlebnisse der frühen Kindheit prägten für immer das mitfühlende Herz dieses baskischen Kindes.

Als Jugendlicher trat Jon später der Gesellschaft Jesu' bei, dem Jesuitenorden. Im September 1955 kam Jon Cortina, erst 20 Jahre alt, als Jesuiten-Novize nach El Salvador, Teil der Generation von Ignacio Ellacuría, Segundo Montes, Jon Sobrino, Ignacio Martín Barro und anderen, die die Geschichte dieses Landes geprägt haben.



Reina Portillo, Mitglied des Leitungsgremiums von Pro Búsqueda, vor einem Plakat mit dem Portrait von Padre Jon Cortina.

Jon studierte in verschiedenen Ländern, in Ecuador, in den Vereinigten Staaten, in Kanada, Deutschland und in Spanien. Er hat in den Ingenieurwissenschaften promoviert und Diplome in Philosophie und Theologie erworben. Seine Doktorarbeit ist von der kanadischen Atomkommission und von der NASA benutzt worden.

Jon Cortina war Teil der Gruppe von Priestern, die das goldene Zeitalter der Befreiungstheologie in El Salvador erlebten und prägten, an der Seite des Märtyrers Rutilio Grande in Aguilares, im Norden von San Salvador, wo die Jesuiten-Priester die Organisation und die Kämpfe der Bauern und Bäuerinnen für ein Leben in Gerechtigkeit begleiteten. Mit der Ermordung

von Rutilio im Jahre 1977 wurde eine neue Seite aufgeschlagen im Buch des Lebens von Jon und seinen Jesuiten-Brüdern, geschrieben mit Blut bei der Seelsorge an der Seite der kämpfenden Armen und an der Seite des 1980 ermordeten Erzbischofs Oscar Arnulfo Romero.

Ab 1986 begleitete Pater Jon Cortina zusammen mit anderen Ordensleuten die Rücksiedlungen im Nordosten des Departements Chalatenango, die mitten im Krieg entstanden. Von da ab war sein Lehrstuhl an der Jesuiten-Universität in San Salvador sein Rückzugsgebiet, denn jedes Wochenende verbrachte er in Chalatenango mit seinen Leuten und scheute auf dem Weg dorthin weder Militärsperren noch Zusammenstöße.

Weil er regelmäßig in die Konfliktzone in Chalatenango reiste, überlebte er am 16. November 1989 das Massaker an seiner Universität, dem seine Brüder zum Opfer fielen. An diesem Tag war Jon in Guarjila, wo ihn die Bauern und Bäuerinnen dieser Rücksiedlung aufmunterten und beschützten. So wurden Guarjila und seine BewohnerInnen zu Jon Cortinas Heimstätte.

In Guarjila lernte Pater Jon Cortina die Verbrechen kennen, die die salvadorianischen Streit- und Sicherheitskräfte in den ländlichen Gemeinden begingen. Was ihn aber besonders bewegte, waren die Geschichten der Mütter, die ihre Kinder verloren, weil sie ihnen von den Soldaten buchstäblich aus den Armen gerissen wurden. So weckten das gelebte Wort Gottes, das Beispiel von Monseñor Romero und seine eigene Geschichte als Flüchtlingskind in Jon die Berufung, die Mütter der verschwundenen Kinder zu trösten, indem er sein liebstes Projekt anfang: die Vereinigung für die Suche nach den im Krieg verschwundenen Kindern.

Bedauerlicherweise ist Pater Jon Cortina am 12. Dezember 2005 in Guatemala verstorben. Seine sterblichen Reste ruhen zusammen mit denen seiner Brüder in der Romero-Kapelle der Jesuiten-Universität in San Salvador.

Als Pater Jon gestorben war, sagte ein Angestellter von Pro Búsqueda während der Trauerfeier: „Er ist hier, er ist nicht tot.“ Etwas Ähnliches haben nach dem Neuen Testament die Jünger Jesu' gesagt, als sie sein Grab aufsuchten und seinen Leichnam nicht fanden. „Hier ist er nicht. Sucht nicht unter den Toten jenen, der lebt...Sagt seinen Freunden, sie mögen nach Galiläa zurück kehren, dort werden sie ihn sehen.“ Um diese Analogie weiter zu spinnen, werden sich die Freunde und Freundinnen von Jon nach Guarjila begeben müssen, wo die Geschichte von Pro Búsqueda begonnen hat, denn dort werden sie ihn sehen.

Aufruf zur Solidarität

Um seine Mission zu erfüllen, kann Pro Búsqueda mit der Unterstützung von vielen Personen und Institutionen rechnen, darunter in El Salvador selbst das Rechtshilfebüro der Erzdiözese, die Mütterorganisationen COMADRES, CODEFAM und COMAFAC, das Zentrum zur Verteidigung der Menschenrechte „Madeleine Lagadec“, das Menschenrechtsinstitut der Jesuiten-Universität (IDHUCA), FESPAD (Stiftung zum Studium des angewandten Rechtes), die Lutherische Synode El Salvadors und das Menschenrechts-Ombudsbüro PDDH. Im Ausland gibt es Kontakte mit Amnesty International, Center for Justice and International Law (CEJIL), FEDEFAM (Kontinentalverband der Mütterkomitees), Physicians for Human Rights, Menschenrechtszentrum der Universität von Kalifornien, Berkeley, Friedensschiff, Zentrum für Gerechtigkeit Valencia, Abuelas de Plaza de Mayo und die Organisationen der nationalen Kommission für die Suche nach den Verschwundenen in Guatemala. Finanziell wird Pro Búsqueda unter anderem unterstützt von TROCAIRE, Entre Pueblos, Botschaft der Niederlande, Entre Culturas, Terre des Hommes Deutschland, ACCD (Katalanische Entwicklungszusammenarbeit), US State Department, Fondo Interamericano.



Um weiter nach den verschwundenen Kindern suchen und im öffentlichen Leben El Salvadors präsent sein zu können, ist Pro Búsqueda auf politische und finanzielle Unterstützung angewiesen.

Aber es gibt in Pro Búsqueda auch noch Platz für Euch und Eure Organisation, denn gegen die Verbrechen gegen die Menschlichkeit gibt es den globalen Kampf für die Menschenrechte. Deshalb sind wir offen für Freiwillige, die bei uns mitarbeiten wollen.

Pro Búsqueda möchte ein Netz von privaten Spenderinnen und Spendern aufbauen, um die Suche nach den Kindern fortsetzen, die Opfer weiter psychosozial begleiten, die Organisation unserer Familienangehörigen stärken und den Wiedergefundenen Stipendien geben zu können.

Die Flüchtlingshilfe Mittelamerika e.V. hat sich freundlicherweise bereit erklärt, ihr Konto für Spenden an Pro Búsqueda zur Verfügung zu stellen. Auf diesem Konto sollen Spenden für Pro Búsqueda gesammelt und vier Mal im Jahr an Pro Búsqueda weiter geleitet werden.

Hier die Kontoangaben:

Flüchtlingshilfe Mittelamerika e.V.

Kto. Nr. 8 204 300

Bei der Bank für Sozialwirtschaft Essen (BLZ 370 205 00)

Stichwort: Pro Búsqueda (bitte unbedingt angeben)

Spendenbescheinigungen werden ausgestellt